

So lebt es sich unter der Erde

Architektur Die Erdhaussiedlung in Dietikon gehört zu den ersten dieser Art in der Schweiz. Architekt Peter Vetsch gilt als Pionier und hat weltweit über 90 Erdhäuser entworfen. Besitzerwechsel sind selten, aber nun stehen zwei Häuser zum Verkauf.

Tina Fassbind

Die Gegensätze könnten krasser nicht sein: Mitten in sauberlich aufgereihten Einfamilienhäusern in Dietikon ist eine grüne Hügellandschaft auszumachen. Sie wirkt wie eine surreale Skulptur zwischen all den Mauern, Giebeln und Flachdächern. Nur ist es kein Kunstwerk, sondern eine Erdhaussiedlung.

Im Innern geht das Staunen über diese aussergewöhnliche Architektur weiter. Es gibt praktisch keine rechten Winkel. Die weiss getünchten Räume gehen ineinander über, als wäre alles organisch gewachsen. Treppen drehen sich in den Boden, die Decken wölben sich in weitem Bogen über den Zimmern. «Es ist fast wie ein Schneckenhaus gewunden», sagt David Hauptmann, Geschäftsführer der Nobilis Estate AG, der mit dem Verkauf beauftragt ist.

Wobei dieses «Schneckenhaus» geräumige 261 Quadratmeter Wohnfläche und 7,5 Zimmer umfasst. Es ist somit eines der Grössten der ganzen Siedlung.

Erdhaus mit Spa und Heimkino

Auch sonst überrascht diese Liegenschaft unter der Erde mit ihrem luxuriösen Ausbau. Der einzige Raum, der nicht über eine Bodenheizung verfügt, ist der gekühlte Weinkeller. Spa-Bereich mit Sauna, Heimkino, Ankleide-raum samt direktem Wäscheinwurf in die darunter liegende Waschküche, zwei Garagenplätze und ein gedeckter Parkplatz mit Elektroladestation – alles da.

Dass man sich unter der Erde befindet, bemerkt man nicht: Das Tageslicht gelangt über Lukarnen und Fenster in sämtliche Räume. Selbst in jene in den unteren Etagen. Spätestens beim Betreten des «Masterschlafzimmers», das in eine Art Badelandschaft übergeht und den Blick zum Garten und zum Teich freigibt, stellt sich die Frage nach dem Preis. «Den gebe ich Interessentinnen und Interessenten gerne auf Anfrage bekannt», sagt Hauptmann und lässt durchblicken, dass er diesbezüglich bereits «in Gesprächen» sei.

Noch steht in den Räumen das Mobiliar des heutigen Besitzers. Sorgfältig ausgewählt und platziert, damit die Architektur besser zur Geltung kommt. Vielleicht aber auch, weil es nicht ganz so einfach ist, Möbel in Räume zu stellen, die keine rechten Winkel haben. «Ein solches Haus einzurichten, ist tatsächlich eine Herausforderung. Aber es hat glücklicherweise viele Einbauschränke», sagt der Eigentümer, der seinen Namen nicht in der Zeitung lesen möchte.

Das Erdhaus gehörte seinen Eltern. Er selbst hat einen Teil seiner Jugend darin verbracht und das Haus nach dem Auszug der Eltern zusammen mit seinem Mann übernommen. «Wir leben seit sechs Jahren hier, aber nun zieht es uns wieder in die Stadt», sagt der 38-Jährige. «Das urbane Umfeld passt einfach besser zu unserem Lebensstil.»

Trotzdem zerisse es ihm fast das Herz, das Haus aufzu-



Die Erdhaussiedlung (oben) ist um einen Teich angeordnet. Im Innern herrschen fließende Linien, runde Formen und geschwungene Wände (Mitte). Das Gewölbe wurde mit Spritzbeton ausgekleidet (unten links). Über Lukarnen gelangt das Tageslicht in alle Räume. Fotos: Balz Murer (3), PD

«Im Winter ist alles gut isoliert und bleibt warm, im Sommer heizt sich das Haus nicht zu sehr auf.»

Eigentümerin

geben. «Wir fühlen uns sehr wohl darin und identifizieren uns sehr damit», sagt er. Da gehe es den anderen Erdhausbesitzenden vermutlich gleich, denn es gebe seit dem Bau der Siedlung im Jahr 1993 kaum Wechsel in der Eigentümerschaft.

Es ist daher ein aussergewöhnlicher Zufall, dass momentan noch ein weiteres der insgesamt neun Erdhäuser der Siedlung zum Verkauf steht. Auch die Besitzerin der zweiten Liegenschaft zieht aus Vernunftsgründen aus. «Ich habe immer gerne hier gelebt. Aber es wird mir einfach zu viel, die grosse Wohnung samt Garten zu unterhalten», sagt die Pensionärin, die ebenfalls anonym bleiben möchte. 1994 hat sie zusammen mit ihrem Mann das 5,5-Zimmer-

Haus mit einer Wohnfläche von rund 180 Quadratmetern gekauft und lebt seither darin. Schon bei der ersten Besichtigung war sie begeistert von der Bauart der Erdhäuser. «Mir hat das Raumgefühl gefallen. Diese Bögen und Rundungen geben dem Ganzen eine fließende Energie», sagt sie.

Schweizer Pionier im Erdhausbau

Dass sich die Wohnung unter der Erde befinde, vermittele auch eine gewisse Geborgenheit. «Ausnahmslos allen, die uns besucht haben, hat es hier gefallen», sagt sie. Daneben habe das Wohnen in einem Erdhaus auch klimatische Vorteile: Im Winter sei alles gut isoliert und bleibe warm, im Sommer heize sich das Haus nicht zu sehr auf. Entworfen

wurden die Erdhäuser in Dietikon vom Schweizer Architekten Peter Vetsch, einem Pionier dieser Bauweise. Weltweit hat er bereits über 90 solcher Häuser realisiert.

Mit seinen Spritzbetonkonstruktionen schafft er Gebäudehüllen ohne Ecken und Kanten. Ihr Kuppelaufbau kann mit einer Erdschicht von bis zu drei Metern bedeckt werden. «Eigentlich eine einfache Architektur ohne Hightech, die aber gegen alle Klimaeinflüsse schützt», sagt Vetsch in einem Interview der «SonntagsZeitung» über seine Erdhäuser.

Das hat allerdings seinen Preis. Ein Erdhaus ist gemäss Vetsch rund zehn Prozent teurer als ein konventionelles Haus, weil der Ausbau des Gewölbes

sehr aufwendig ist. Hinzu komme, dass jedes Haus individuell konzipiert und eingerichtet werde. «Anzahl und Grösse der Zimmer, mit oder ohne Badeteich, die Inneneinrichtung, die Wahl der Materialien, das alles kostet», sagt der Architekt.

Auch David Hauptmann geht davon aus, dass das Erdhaus «eher etwas für Querdenker ist, die nicht mit der Masse schwimmen». Seit zwölf Jahren ist er auf den Verkauf von aussergewöhnlichen Immobilien spezialisiert und hatte «auch schon Schlösser im Sortiment», wie er sagt. Besondere Architektur habe die besseren Chancen, den Wert zu halten. Deshalb rechnet er damit, dass sich bald eine Käuferschaft für die «Villa unter der Erde» finden lässt.